

nach dem Vorbilde seines verstorbenen Bruders zu tragen gedenkt, so lange ihm Gott noch dazu Kraft verleiht.

Bereits am gestrigen Freitag Vormittag leistete König Georg den Eid auf die Verfassung. Der feierlichen Handlung wohnte der Kronprinz Friedrich August und die Minister, mit dem Ministerpräsidenten v. Mesch an der Spitze, bei. Das sächsische Staatsministerium hat dem Könige Georg noch im Verlauf des gestrigen Freitags den Treueid geleistet. Auch die Eidesleistung der Truppen ist bereits erfolgt.

Erlaß an die Armee.

Das „Dr. Journ.“ veröffentlicht folgenden Erlaß des Königs Georg an die Armee:

Soldaten! Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß seid Ihr Euere Königs beraubt — Euere Königs, der mit höchstem Schlachtenruhm in guten und bösen Tagen Euere Fahnen schmückte, der für jeden von Euch ein treuforgendes Herz hatte. Mit unerschütterlicher Treue und unwandelbarer Liebe habt Ihr Euere Könige vergolten und mit unbegrenztem Vertrauen blicket Ihr zu Ihm auf. So weiß Ich denn heute in aufrichtiger Trauer mit Meiner Armee vereint, und es ist mir ein Bedürfnis, Euch Meinen königlichen Dank für diese Euere Gefinnungen und Euere Treue, mit denen Ihr allezeit zu Meinem nun in Gott ruhenden Bruder gestanden, auszusprechen. Ich knüpfe daran die feste Zuversicht, daß Ihr auch Mir und dem königlichen Hause allezeit unverbrüchliche Treue bewahren und die Bundestreue als ein von Meinen Vorgängern auf dem Throne überkommenes werthvolles Erbe mit Mir pflegen werdet, zum Nutzen des Reiches, zum Ruhme der Armee, zu Euere Ehre und zum Wohle des geliebten Vaterlandes. Sibyllenort, den 20. Juni 1902. Georg.

Armeetrauer.

Vom Kriegsministerium ist über die Trauer in der Armee folgende Verordnung erlassen worden:

Auf Allerhöchsten Befehl hat die Armee sofort Trauer anzulegen, deren Dauer noch bestimmt wird. Es tragen die Generale die Raube und das Schultergeslecht nebst Achselband des Parade-Waffenrockes, sämtliche Offiziere den Zierrath am Helm etc. und die Landeskolarde am Helm, Tschako und der Mütze, die Schärpe, Feldbinde Epauletten, Achselstücke, Epaulettehalter, das Porteepe und das Karlsruherbandolier von Tresse mit Flor überzogen, sowie einen Flor am linken Oberarm sowohl am Rock wie am Mantel. Außerdem tragen noch die General-Adjutanten und Flügel-Adjutanten das Achselband, die Husaren- und Ulanen-Offiziere das Feldzeichen und die Fingerringe mit Flor überzogen. Für die Sanitäts-Offiziere und die Beamten gelten die gleichen Bestimmungen in entsprechender Weise. An den Fahnen werden zwei lange, herabhängende Flore getragen, die unter der Spitze zu befestigen sind. Es flagen sämtliche militärischen Dienstgebäude halbmaß, auch darf bis auf Weiteres außer bei Feuerlärm und Generalmarsch kein Spiel geführt werden. Dresden, den 20. Juni 1902. Kriegsministerium. v. der Planitz.

Armeebefehl des Kaisers.

Eine Sonderausgabe des Armeeverordnungsblattes veröffentlicht einen Armeebefehl des Kaisers:

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse erfolgte das Ableben Seiner Majestät des Königs Albert von Sachsen und hat Mich aufs Tiefste erschüttert. Mein Haus, Meine Armee und unser ganzes Vaterland haben einen schweren Verlust erlitten. Von allen Orten werden die Herzen, die eine Empfindung für Deutschlands Glanz und Größe haben, mit Mir in tiefster Trauer den Heimgang des heldenhaften deutschen Fürsten beklagen. Mit ihm ging der letzte jener mit dem Großkreuz des Eisernen Kreuzes geschmückten Heerführer dahin, die an der Spitze der deutschen Armee unter Meinem in Gott ruhenden Herrn Großvater uns unvergleichlichen Siegeslorbeer erkämpften. Im Gedächtnis des Volkes wird der Held von St. Privat und Führer der Maasarmee fortleben, solange deutsche Herzen schlagen. Schwer aber lastet in Sonderheit auf der Armee, die mit hoher Verehrung und stolzem Vertrauen auf den bewährten ruhmgekrönten Feldherrn blickte, das Bewußtsein seines Verlustes. Es wird ihr ein tiefempfundenes Bedürfnis sein, auch die äußeren Trauerzeichen anlegen zu dürfen und bestimme Ich hierdurch: Sämtliche Offiziere der Armee legen 14 Tage Trauer an. Bei dem zweiten Gardeulanen-Regiment und den 10. Dragonern währt die Dauer drei Wochen. An den Beisehungsfeierlichkeiten nehmen Abordnungen der genannten beiden Regimenter Theil, bestehend aus dem Commandeur, einem Stabs-Offizier, einem Rittmeister, zwei Leutnants, einem Unteroffizier und einem Gemeinen. Villa Hügel, den 20. Juni 1902. (gez.) Wilhelm. I. R.

Die Ueberführung.

König Georg wird in Löbau, nach der Ueberschreitung der Grenze seines Landes, die Meldung der Staatsminister entgegennehmen. Von hier aus wird der Ueberführungszug auf der Fahrt durch alle Stationen sein Tempo etwas verlangsamen, damit die auf dem

Bahnhof angesammelte Bevölkerung ihrem todtten König die letzten Grüße nachsenden kann. Der Zug wird 10 Minuten später, als fahrplanmäßig, in Dresden ein treffen. Die Königin wird in Neustadt einsteigen. Auf dem Hauptbahnhof Altstadt wird der Sarg von commandirenden Generalen auf den Leichenwagen getragen. Der Leichenzug wird den Weg durch die Prager Straße, Seefstraße, Altmarkt, König Johannstraße, Neumarkt und Augustusstraße nehmen.

„Preßstimmen.“

Aus Wien, Rom, London und zahlreichen anderen Hauptstädten des Auslands liegen Beileidskundgebungen vor. Ueberall sucht die Presse dem verstorbenen König gerecht zu werden. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß sich ganz besonders auch die englische Presse in sehr sympathischer Weise über die hohen Verdienste des verbliebenen Fürsten äußert.

Der „Reichsanzeiger“ sagt in seinem Nachruf: Seit einer Reihe von Tagen mußte das Eintreffen dieser tieferschütterlichen Trauerkunde erwartet werden. Dennoch wirkt sie erschütternd im ganzen Reich, wo die Nachrichten von dem Krankenlager des allverehrten Bundesfürsten überall mit sorgenvoller Theilnahme und mit innigen Wünschen für seine Genesung begleitet wurden. Aus der Herzlichkeit der Empfindungen, mit denen in allen Gauen unsres Vaterlandes die nationalen Verdienste des heimgegangenen Herrschers geehrt werden, möge die so schwer getroffene edle Königin Trost und Erhebung schöpfen. König Albert gehört für immer zu den heroischen Gestalten, die am Eingang der durch ihr Wirken herausgeführten neuen Epoche des deutschen Lebens stehen. Ebenbürtig den berühmtesten Führern des großen Krieges hat der königliche Generalfeldmarschall seinen Namen mit Erfolgen verknüpft, die zu den schönsten Waffenthaten des einigen Deutschland gehören. Nicht minder hat er im Frieden als weiser geachteter Landesherr sein Königreich zu hoher Blüthe gebracht. Reich gesegnet war sein Alter, und allen Patrioten galt es als eine lieb gewordene Vorstellung, daß diesem edlen Könige die gleiche Lebensdauer beschieden sein möchte, wie seinem Waffenbruder, Kaiser Wilhelm dem Großen. Bewegten Herzens trauert der Kaiser um den väterlichen Freund, die Nation um einen Helden und König, in dem sich große Erinnerungen ihrer Geschichte verkörpern.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Das sächsische Land hat einen edlen und weisen König, Kaiser Wilhelm einen treuen Freund, das deutsche Reich einen allezeit bewährten Bundesfürsten verloren. Wie Sachen dem Könige Albert sein erfolgreiches Schaffen für des Landes Wohlfahrt niemals vergessen wird, so gedenkt das gesammte deutsche Volk an der Bahre des erlauchten Fürsten in Dankbarkeit seines Wirkens in Rath und That, als es galt, das neue deutsche Reich zu begründen! In den Reihen der Ersten, die damals, als die Würfel fielen, durch hervorragende Mitarbeit an dem großen Werk sich auszeichneten, stand König Albert. Und seit das Werk vollendet war, blieb der Monarch ein eifriger Wähler und Mehrer des nationalen Guts. Seinen nimmer welkenden Lorbeerkranz legt das deutsche Vaterland auf den Sarg des Königs Albert. Die Geschichte unsres Volkes wird den heimgegangenen Monarchen Sachsens stets unter den Edelsten und Besten zu nennen haben und was die Nation in den so inhaltvollen letzten Decennien errungen und geschaffen, bleibt für ewige Zeiten der militärischen Begabung, der hohen geistigen Auffassung, dem vollen nationalen Empfinden des Entschlafenen im hohen Grade mitzudanken.

Eine bemerkenswerthe Würdigung König Alberts bringen die „Samburger Nachrichten“, die mit Vorliebe vom verstorbenen Reichskanzler Fürsten Bismarck als Sprachorgan gebraucht wurden. Es heißt in dem von einem Trauerrand umrahmten Artikel: „Die ganze Nation steht tief trauernd an der Bahre dieses herrlichen Königs, dieses illustrierten Repräsentanten der Zeit Kaiser Wilhelms I. und des Fürsten Bismarck unter den deutschen Bundesfürsten, des treuen, besonnenen und wahrhaftigen Freundes dreier Kaiser. Was dieser Verlust für Deutschland zu bedeuten hat, kann nur beurtheilen, wer Kenntniß besitzt von dem segensreichen Wirken dieses Königs und von seinem heilsamen Einfluß auf den Gang der Dinge im Deutschen Reich. Im Gegensatz zu denjenigen Bundesfürsten, denen mit den bewährten Traditionen der großen Vergangenheit unsres Volkes auf allen Gebieten des staatlichen Lebens nicht schnell und ausgiebig genug gebrochen werden konnte, war König Albert stets sorglich bemüht, seinen Rath nach der entgegengesetzten Seite hin geltend zu machen; er soll die Ausführung so mancher Projecte gehindert haben, die sich in der gleichen Richtung bewegten, wie etwa die Nichterneuerung des deutsch-russischen Neutralitätsvertrages, die Herausgabe des Belfonsfonds, die Aufhebung des Diktaturparagraphen u. s. w. Wer kann wissen, welche Folgen dieser Todesfall in heutiger Zeit nach sich ziehen wird, wo Elemente zu Einfluß gelangt sind und noch gelangen, die früher in der Nähe des Hofes nicht einmal gebildet wurden, wo deutsche Bundesfürsten mit Socialdemokraten fraternisiren und andere

bedenkliche Erscheinungen die Besorgniß der nationalen Patrioten von Tag zu Tag steigern? Mit um so tieferem Schmerze stehen wir unter diesen Umständen an der Bahre des theueren sächsischen Herrn, des wohlwollenden Freundes und Gefinnungsgeoffenen des Schöpfers des Deutschen Reiches. Wie sehr Fürst Bismarck den König Albert liebte und ehrte, und wie gern er dies öffentlich bekundete, zeigte sich u. A. am 8. Mai 1895 beim Empfange der zur Huldbigung nach Friedrichsruh abgeordneten Vertreter von 78 sächsischen Städten. Fürst Bismarck schloß seine Erwiderung mit einem Hoch auf König Albert wie folgt: „Ich will Sie bitten, mit mir einzustimmen in ein Hoch auf Ihren Monarchen, der einer der wenigen Ueberlebenden ist von denen, die mit dem Degen in der Faust unsere Einheit haben erkämpfen helfen, und der unter allen Umständen — ein seltenes Muster — das Wohl seiner Unterthanen im Auge behalten hat, aber auch ein reichstreuher, national gesinnter Monarch geblieben ist. Seine Majestät, König Albert, er lebe hoch, nochmals hoch und wiederum hoch!“ Im Anschluß an das von ihm ausgebrachte und begeistert aufgenommene Hoch bemerkte der Fürst dann noch in Bezug auf König Albert: „Er ist immer ein gnädiger Herr gewesen und wird es hoffentlich bleiben, so lange ich noch auf dieser Welt bin.“ Am 23. Mai desselben Jahres widmete der Fürst in Erwiderung auf eine Begrüßung von 1400 Leipziguern sein Hoch ebenfalls dem König und sprach: „Meine Herren, einer der geschicktesten Pfleger einer ruhigen, erhaltenden Politik, nicht bloß conservativ erhaltenden, sondern den Frieden erhaltenden Politik ist Ihr König Albert und ich kann den Leipziguern gegenüber meinen Dank für Ihre Begrüßung und mein erwidertes Wohlwollen nicht anders betheiligen, als indem ich mit Ihnen zusammen ein Hoch auf Ihren Hohen Herrn ausbringe. Mein gnädiger Gönner, der König Albert, er lebe hoch!“

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die Kaiserfeste am Rhein in Anbetracht des Ablebens des Königs Albert eine Trübung und eine Einschränkung erfahren. Am Freitag haben die Majestäten noch Mors und Krefeld besucht, der Besuch der Düsseldorf Ausstellung dagegen ist bis auf Weiteres abgesagt worden. In Mors fand die Enthüllung eines Denkmals König Friedrichs I. statt. Der Kaiser lobte in seiner Antwort auf die Begrüßungsansprache die Grafenschaft wegen ihrer Treue zu Kaiser und Reich. Der Einzug in Krefeld vollzog sich unter Glockengeläut. Düsseldorf Ulanen geleiteten den kaiserlichen Wagen. In den Straßen bildeten Schulkinder und Vereine Reihen. Am Kaiser Wilhelm-Museum bewillkommnete der Oberbürgermeister das Kaiserpaar, worauf dieses das Standbild Kaiser Wilhelms I. und die Ausstellung der Seiden- und Sammetindustrie besichtigte. Der Kaiser nahm einen Ehrentrunk entgegen, dabei das Wohl Krefelds ausbringend. Nach einem Vorbeimarsch der Ehrencompagnie verließen die Majestäten unter jubelnden Zurufen einer gewaltigen Menschenmenge die Stadt, um nach Villa Hügel bei Essen, von wo sie morgens abgereist waren, zurückzukehren. Aus der Krefelder Rede des Kaisers geben wir Nachstehendes wieder: Wie ein so bedeutender Feldherr und Herrscher wie Friedrich der Große Zeit gefunden habe, die Krefelder Industrie zu fördern, so zeige sein Kommen, daß die Hohenzollern den Werth derselben zu schätzen wissen. Dann wies der Monarch auf die Armee als den Schutz des Friedens hin und sagte, daß ebenso nothwendig, und zwar gerade für den Handel, eine starke Flotte sei. Mit jedem neuen Kreuzer und jedem neuen Kriegsschiff werde dieses mehr gewährleistet. Der Kaiser wandte sich sodann an die Ehrenjungfrauen und fragte scherzhaft, ob sie wohl acht Tage in der Woche tanzen. Dies wurde lächelnd verneint. Darauf bemerkte Se. Majestät, jede der Damen solle aber doch einen hübschen Leutnant bekommen. Am 29. Juni wird der Kaiser in der Kieler Garnisonkirche der Einweihung der Marmortafel für die Opfer der „Eisenau“-Katastrophe und der Gedenktafel für die Gefallenen des Chinafeldzuges beiwohnen.

Die Aachener Kaiserrede ist eine bedeutende. Der Monarch ging, nachdem er über die historische Bedeutung und Entwicklung des deutschen Kaiserthums gesprochen, auf die Religion als Grundlage des ganzen menschlichen Lebens über. Hier sagte der Kaiser: Hier steht General v. Loë, ein treuer Diener seines Herrn und der preussischen Könige. Er war von mir gesandt nach Rom zum Jubiläum des heiligen Vaters. Als er meine Glückwünsche und meine Jubiläumsgabe überbrachte und im intimen Gespräch mit dem hl. Vater sich äußerte, wie es bei uns in Deutschland steht, da hat der hl. Vater geantwortet: „Er freue sich, ihm sagen zu können, daß er stets hochgehalten habe den Sinn der Frömmigkeit der Deutschen, zumal des deutschen Heeres. Er könne ihm aber noch mehr sagen, und das solle er seinem Kaiser bestellen: Das Land in Europa, wo noch Zucht, Ordnung und Disciplin herrsche, wo Respect vor der Obrigkeit, wo Achtung vor der Kirche bestehe und wo jeder Katholik ungeführt und frei seinem Glauben dienen und seinen Glaubensvorschriften nachkommen könne,